

Die „Stormarnsche Zeitung“
 erscheint wöchentlich 2mal, Mittwoch und Sonn-
 abends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntags-
 blatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expe-
 ditionen vierteljährlich 1 Mt. 20 Pf., bei den Kaiserl.
 Postanstalten 1 Mt. 25 Pf. excl. Bestellgeld.



Insertate
 welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
 finden, werden mit 15 Pf. für die 4gespaltene Corpus-
 zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
 maliger Wiederholung Rabatt.
 Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

N^o 535

Ahrensburg, Sonnabend, den 29. Juli 1882

5. Jahrgang

Hierzu: Eine Beilage und „Illustrirtes Sonntags-Blatt.“ Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 27. Juli. Am Diens- tag Nachmittag wurde der Arbeiter Fickbohm von hier auf einer Koppel erhängt gefunden. Derselbe hatte sich bereits am Sonntag aus seiner Wohnung entfernt; die Leiche wurde im Werk- und Armenhause untergebracht und ist heute begraben worden.

— Hr. Amtsgerichtsrath Hellborn hier selbst wird vom 1. August d. J. an den auf vier Wochen beurlaubten Herrn Amtsgerichtsrath v. Golditz zu Bargteheide vertreten. Der Letzte tritt demnächst eine Badereise an.

— Unter Hinweis auf die unter den ver- mischten Nachrichten in heutiger Nummer gebrachte Notiz über die Verlegung eines Mannes durch den Biß einer Kreuzotter ist wohl die Warnung am Platz bei den Streifereien durch Wald und Feld resp. bei Feldarbeiten in diesem Sommer etwas vorsichtig zu sein. Nach ver- schiedenen uns zugegangenen Berichten kommt das giftige Reptil, die Kreuzotter, in diesem Jahre auch in unserer Gegend besonders zahl- reich vor, was vielleicht auf den besonders ge- linden Winter zurückzuführen ist. Die Kreuzotter zeigte sich in diesem Jahre außerordentlich früh, beispielsweise führen wir nur an, daß schon am 3. Mai d. J., dem Bußtage, an dem Fuß- steige nach Ahrensfelde eine solche von einem hiesigen Bürger getödtet wurde. Die Kreuzotter ist die einzige giftige Schlange welche in Deutschland vorkommt; es sollen jährlich in Deutschland ca. 50 Fälle vorkommen, daß Menschen von ihr gebissen werden. Dies giftige Reptil ist leicht von andern ungiftigen Schlangen zu unterscheiden, da sie durch ein vom Kopf bis zum Schwanz über den Rücken gehendes schwarzes Zickzackband deutlich ge- zeichnet ist. Die Farbe der Kreuzotter ist ver- schieden, sie wechselt zwischen graubraun und graublau, doch ist die Rückenzeichnung immer dieselbe. Da der Biß dieser Schlange häufig langes Siechthum, unter Umständen den Tod herbeiführen kann, ist Vorsicht geboten.

* Ahrensburg, 28. Juli. Laut Betanm- machung des königl. Landrathsamts im heutigen Kreisblatt werden gelegentlich des diesjährigen Truppenmarsches zu den Herbstübungen folgende Drischkafte bequartirt werden: Schloß Ahrens- burg, 31. Aug. und 1. September: Stab der 18. Kavallerie-Brigade, 2 Offiziere, 10 Mann, 10 Pferde; Stab des Hus.-Reg. Nr. 15, 6 D., 20 Mann, 20 Pf.; 19. und 20. Aug. Stab des Hus.-Reg. Nr. 15. Ort Ahrensburg, 19. und 20. Aug. 4 D. 117 M. 124 Pf. von der 4. Escadron des Hus.-Reg. Nr. 15. Bünningstedt, 19. und 20. Aug.: 3 D. 78 M. 82 Pf. der 2. Escadron desselben Re- giments. Delingsdorf, 19. und 20. Aug.: 1 D. 39 M. 41 Pf. 2. Esc. desselben Re- giments. Bargteheide, 19. und 20. Aug.: 3 D. 78 M. 82 Pf. 3. Esc. desselben Reg.; 30. August: 3 D. 79 M. 82 Pf. 4. Esc. desselben Reg. Kl. Hansdorf, 19. und 20. Aug.: 1 D. 39 M. 41 Pf. 3. Esc. desselben Reg.; 30. Aug.: dieselbe Zahl von der 4. Esc. Elmendorff, 30. Aug.: 3 D. 78 M. 82 Pf. 2. Esc. desselben Reg. Fischbek, 30. Aug.: 1 D. 39 M. 41 Pf. 2. Esc. desselben Reg. Bargfeld, 30. Aug.; 3 D. 70 M. 75 Pf. 2. desselben Reg. Seefeld, 29. Aug.: 1 D. 47 M. 50 Pf. 4. Esc. desselben Reg. Sülhen, 29. Aug.: 24 M. 25 Pf. 4. Esc. desselben Reg. Niendorf, 17. und 18. Aug.: 1 Comp. vom Füß.-Bat. des 85. Inf.-Reg.; 3-4 D. 133 M. 1 Pf. 30. Aug.: 1 D. 47 M. 50 Pf. 1. Esc. Hus.-Reg. Nr. 15. Gut Wulfs- felde, 19. und 20. Aug.: 2 D. 58 M. 62 Pf. 1. Esc. desselben Reg.; 30. Aug.: Stab des Hus.-Reg. Nr. 16. 5 D. 21 M. 30 Pf. Dorf und Gut Wulfsfelde, 30. Aug.: 2 D. 58 M. 62 Pf. 3. Esc. Hus.-Reg. Nr. 16. Duvenstedt, 19. und 20. Aug.: 1 D. 29 M. 31 Pf. 1. Esc. Hus.-Reg. Nr. 15.; 30. Aug.: 1 D. 39 M. 41. Pf. 5. Esc. Hus.-Reg. Nr. 16. (Schluß folgt.)

N. Nordwestliches Stormarn, den 26. Juli. Im Laufe der verfloffenen Woche fand in Hamburg eine Versammlung ver- schiedener Personen aus der Gegend zwischen Ham- burg und Segeberg statt. Zweck der Versamm- lung war eine Beratung über den Bau einer Spurbahn von Hamburg nach Segeberg; die

Stimmung war allgemein dem Project günstig. Es constituirte sich eine aus 12 Personen be- stehendes Actions-Comite, welches die Sache in die Hand nehmen und fördern wird. Die ge- nerelle Aufmessung wird in diesen Tagen be- ginnen und zunächst den Kostenpunkt feststellen. Nach oberflächlicher Berechnung stellt sich die Bauumme auf 1,900,000 Mark.

— Der Jagdpächter der Feldmarken Lang- stetterheide und Hartesheide, Hr. Standley Booth in Hamburg sichert denjenigen, welche Fälle von Jagdcontravention auf dem vorge- nannten Gebiete so zur Anzeige bringen, daß gerichtliche Verurtheilung der Contraventienten erfolgen kann, für jeden einzelnen Fall eine Belohnung von 30 Mark zu.

Wandsbeck, 27. Juli. Dem Vernehmen nach werden die in Iphoe garnisonirenden beiden Schwadronen des hannoverschen Husaren- Regiments Nr. 15, am 3. August zum Re- giments-Exercieren eintreffen und während der Zeit bis zum 19. August in Hünjensfelde, Mühlenfelde, Tonndorf-Lobe, Alt-Nahlstedt, Dejen- dorf, Schiffbek, Jenzfeld und Barsbüttel ein- quartirt werden. Am 19. August bezieht sich dann das ganze Regiment zum Manöver.

Reinbeck, 26. Juli. Das Lauenburgische Jäger-Bataillon Nr. 9 wird am 23. August in hiesiger Umgegend einquartirt werden, und zwar sollen die drei Schöningstedt und Sill den Stab und eine Compagnie, die Drischkafte Stenwarde, Dhe nebst Schönau, sowie Glinde je eine Compagnie in Quartier nehmen.

Altona, 27. Juli. Ein hiesiger Einwohner hat das Glück gehabt, auf ein österreichisches Serienloos 40 000 Guld zu gewinnen. Nachdem er viele Täuschungen in Speculationen erfahren, hat ihn die Glücksgöttin endlich gnädig be- handelt.

— Der wegen Landesverrats zu 6 Jahren Zuchthaus und 6jährigem Ehrverlust verur- theilte Meiling wurde gestern Nachmittag von Berlin unter Eskorte hier durch und vor- läufig nach Friedrichsort weiter befördert. Eine starke Bedeckung war dem Verbrecher beige- geben.

Glumshorn, 25. Juli. Vom 22. — 24. d. M fand hier selbst das Feuerwehrfest statt. Die Stadt hatte ihr bestes Festkleid angelegt,

ihre Bewohner hatten bis in die entlegendsten Nebenstraßen hinein alles Mögliche gethan um die Straßen festlich zu schmücken. Am Sonn- abend Abend um 9 Uhr begann der Fest-Com- mers; Bürgermeister Bornhöft hieß in einer Begrüßungsrede die Gäste willkommen, der Vor- sitzende des Provinzialverbandes, Meistorf-Neu- münter, sprach der Stadt den Dank der Feuer- wehr für die freundliche Aufnahme aus. Am Sonntag Morgen 6 1/2 Uhr traten sämtliche Feuerwehren auf dem Marktplatz an, um nach einer vor der Stadt gelegenen Wiese zu mar- schiren, wo die einshorner Feuerweh ihre Exercierübungen abhielt, worauf in die Stadt zurückgekehrt, Uebungen am Steigerthurm und zum Schluß am Pieningschen Speicher ein Ma- növer vorgenommen wurde. Bei den dann be- ginnenden Verhandlungen des 8. schleswig-hol- steinischen Feuerwehrtages waren 53 Vereine mit 666 Mann vertreten. Nach dem Bericht des Vorstandes gehören dem Verbands jetzt 58 Vereine mit 3162 activen und 3279 so- zialen Mitgliedern an. Der Verband hat im Jahre 1881/82 94 Schandfeuer bekämpft. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Heide gewählt.

Segeberg, 25. Juli. Schon wieder ist ein Pferd von Bienen getödtet worden und zwar auf der Feldmark Todesfelde, wo zwei Pferde sich auf einer Weidewiese befanden, an dessen Einfriedung ein Bienenschauer stand. Durch die Annäherung eines derselben gegen das Bienenschauer wurden die Inzassen in Un- ruhe versetzt, indem ihre Flugbahn dadurch ge- kreuzt wurde. Sie fielen wüthend über das eine Pferd her und zwar so schnell, daß im Nu das ganze Pferd mit Bienen bedeckt war und unter ihren Stichen verendete. Durch Entwicklung von Rauch gelang es erst, die Bienen fortzujagen. Das zweite Pferd rettete sich durch die Flucht, allerdings auch verfolgt von den Bienen und nicht unerheblich durch Stiche verlegt.

Deßliches Holstein, 25. Juli. In Damsdorf fiel beim Grassmähen der 70 Jahre alte Arbeiter Schröder über einen aus der Erde hervorleuchtenden Baumstumpf mit dem einen Knie so unglücklich in die Senze, daß die Amputation des Beines nothwendig erscheint.

Redakteursliebe.

Novelle von **Poëm-Bua.**
 (Nachdruck verboten.)

Das gelesenste Blatt in der Stadt, die meine Feder nicht nennt, war „die Schling- pflanze“. Die Druckerei, ein großes, altes Ge- bäude mit vielen Fenstern, wurde deshalb die „Blantaag“ genannt und die Mitarbeiter, Schriftsetzer und übrigen Helfer hießen gemeinlich die „Schlingel“. Dieser Name paßte aber eigentlich nur für die Druckerjungen; denn die Uebrigen waren ernste Männer mit zerarbeiteten Gesichtszügen, hängenden Köpfen und struppigen Vollbärten. Der ernsteste, wür- digste unter allen war und mußte auch ja sein der Herr Redakteur Gerhard Wenzel. Außer- dem zeichnete er sich durch eine goldene Brille, einen Manting-Regenschirm und Stulpenstiefeln aus. Seine Freunde und Feinde wandelten des- halb das Volkslied: „Der Wenzel kommt!“ wenn sie seiner auf der Straße ansichtig wur- den, um in: die „Sündflut“ kommt! die Sündflut ist schon da!“

So kam es denn, das er zuletzt auf diesen Namen hörte. Das übrige Publikum aber machte diese vorweltliche Bezeichnung wieder dadurch gut, daß man ihn Herr v. Sündflut nannte. Dieweil der Redakteur sich derartige Variatio- nen seines Namens gefallen ließ, mußten wir schließen, daß er im Leben schon härter mit- genommen worden war und gering von seiner Umgebung dachte, daß er gutmüthig und nicht

eitel war, überhaupt manche Tugend in sich barg. Er hatte allerlei mit Ausnahme von Theo- logie studirt, war Subalternbeamter, Mädchen- schullehrer, Zahlmeister und Loosentkomman- deur gewesen, bis er als Chef der „Schling- pflanze“ ein sicheres Asyl gefunden. Er war kaum 30 Jahre alt, von angenehmer Erschei- nung und feiner, weltmännischer Bildung. Sein Beruf brachte potenzierte Arbeit mit sich; er mußte anhaltend am Tage wirken, mußte lesen, exerpieren, recensiren, nachschlagen, Leitartikel schreiben und bei wichtigen Gelegenheiten mußte seine Muse die Aermel für eine Hymne auf- streifen. In Folge dessen konnte er nur spät am Abend auf einige Stunden „zu Bier“ gehen. Am Stammtisch „im brüllenden Löwen“ war er ein gern gesehener Gast; hier wußte er seine Kommilitonen durch seine Witze, geist- reiche Satyre und strahlenden Humor zu unter- halten. Auch er wurde dann regelmäßig heiter, das heißt auf gut Deutsch soviel, als er trank einige Gläser vom Guten über den Durs.

So erwachte denn Herr Wenzel an einem schönen Maimorgen mit einem gewaltigen Kagen- jammer, als der kleine Zeiger der Wanduhr schon über acht Uhr hinweg geeilt war.

„Heidenwirthschaft das!“ rief er, sprang auf, schlüpfte in Hosen und Stulpenstiefel zu- gleich, fuhr in die übrigen Bekleidungsgegen- stände, nahm Hut und Schirm und ging „wieder ohne Kaffee“ in die Plantage.

„Mahlzeit, Herr v. Sündflut!“ riefen ihn einige bekannte Vorbeigehende an.

„Wenn ich doch ein liebes Weibchen hätte!“ brummte er, riß die Thür der Plantage auf, überzeugte sich, daß die Räder der Maschinen

ihren geräuschlosen und die Federn der Mit- arbeiter ihren flüchtigen Gang begonnen und trat in das Redactionsbureau.

An allen Wänden standen Büchergestelle mit abgegriffenen Folianten. Ein Papierkorb, so groß wie eine Wiege, ein eichenes Kuhl mit allen erdenklichen Schreibutensilien, ein dreibeiniger Stuhl, der stets zum Umschlagen ge- neigt war und deshalb „der Esel“ hieß, ein mit ungeschwärmtem Leder überzogener Leh- nstuhl, genannt „der Cerberus“, das waren die Ausstattungsgegenstände des Zimmers.

Der Redakteur fuhr langsam von der Stirn über den Hinterkopf, vermutlich um einen Nis im Schädel aufzufinden, hing denn Hut, Rock, Schirm und Halstuch an den Nagel im Thür- pfosten, blickte noch lange nach dem Halstuch, vielleiht um die Fadenscheinigkeit oder die Haltbarkeit zum „Aufknöpfen“ zu konstatiren, und wollte eben an die Arbeit gehen. Da trat ein flinker Burche herein, der „Mädchen für Alles“ in der Plantage war, brachte einen Arm voll Zeitungen und rief:

„Geruhn der Herr Redakteur die Zei- tungen —“

„Ich habe Dir schon tausendmal bemerkt, daß Du nur „Zeitungen hier!“ zu brüllen hast!“

„Zu brüllen hast!“ wiederholte mit zer- knirschter Miene der Burche und ging schmun- zelnd ab.

Der alleingelassene Redakteur zündete sich eine „Upmann“ an, warf die Zeitungen auf das Kuhl, setzte sich auf den „verfluchten Esel“, schlug die Ellbogen in der möglichst festesten

Haltung auf den Kuhldeckel und begann die Zeitungen durchzublättern.

„Vandalismus das! — wieder nichts Ge- diegenes — also wieder höchst eigenhändig einen Leitartikel kraken!“

Er stand auf, ging im Zimmer mit über- den untersten Rückenwirbeln gefalteten Händen auf und ab, stand am Fenster still und sah auf eine muntere Sperlingshaare:

„Vermaledeite Spaken! —
 „Polizeiwidriges Schwagen —
 „Und dabei Leitartikel kraken! —
 „Zumal der Däg zum Plaken.“

Diese Ergüsse wurden durch ein sehr merk- liches Klopfen unterbrochen.

Der Redakteur zog die Stirn finsterner und schwieg. Trohdem öffnete sich die Thür, ein schwammiges, rothes Gesicht mit einer Nase, welche man Gurke nennt und welche die Farbe von dem Getränk lebhaft widerstrahlte, wel- chem ihr Besitzer sehr eifrig zusprach, schaute herein. Der kleine korpolente Herr rief fast athemlos:

„Guten Morgen, Sündflut! — Du mußt in den drei folgenden Nummern der Schling- pflanze vor dem Recept „Keine rothen Nasen mehr!“ dringend warnen — es hat reinweg nichts genützt — der Kerl von Fabrikant ist ein Erzschnindler!“

„Arstun!“ rief der Angeredete, ohne sich umzusehen, so daß dem ungeheilten Patienten nichts anderes übrig blieb, als abzugehen.

Nach einiger Zeit trat wieder eine Per- son ein:

„Tottes! Herr Redakteur, wolln Se nich

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Der ebenfalls 70 Jahre zählende Dienstknecht Schenkel beim Gastwirth Arp in Hornhöved, hatte das Unglück, beim Herabwerfen von Heu ca. 5 Meter herab aus der Heulufe aufs Straßenpflaster zu fallen, so daß der Kopf schwer gelitten hat und eine Genesung nicht zu erwarten ist.

Kiel, 25. Juli. Am Sonnabend trat hier der Ausschuß zusammen, welcher von der conservativen Versammlung in Neumünster beauftragt war, die Bildung eines conservativen Provinzial-Vereins vorzubereiten.

Eiderstedt, 23. Juli. Heute wurde in Nelsbüll, von wo bekanntlich unlängst der dortige Pastor Ddesey nach Petersdorf auf Fehmarn veretzt wurde, die Wahl eines Predigers abgehalten.

Schleswig, 25. Juli. Gegen den Decanomen der neuen Armen-Anstalt, welcher einen in der Anstalt untergebrachten Knaben durch Stockschläge vorzüglich körperlich mißhandelt haben soll, ist wegen der bereyten Beschuldigung eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

Hadersleben, 24. Juli. Ein erschütternder Unglücksfall, der sich dem Sonderburger in erschreckender Weise anreißt, hat sich hier gestern Nachmittag ereignet.

Kleine Mittheilungen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag in Ottenjen, indem der Knecht eines Fuhrwerkbesizers, der mit einem Trantwagen nach Dithmarschen fuhr und eine sich neigende Trantonne, an welcher die Bänder gesprungen waren, halten wollte, von der heißen Trantmasse übergoßen wurde und schwere Brandwunden erlitt, so daß er per Wagen in seine Wohnung geschafft werden mußte.

jesälligt eene Annonce von wegn meinen Mann loslassen? Er ist seit vorjestern Abend weg!

„Ausklungen lassen, Madame!“ war die latonische Antwort. Er setzt seinen Marsch durch das Zimmer fort und kraht sich da, wo sich alle klugen Leuten fragen, wenn sie vor einem ungelösten Problem stehen.

Nun erscheint der Postbote; er hat bereits alle Etappen in den Gemüthsstimmungen des Herrn Redakteur kennen gelernt. Er verhält sich heute daher einsilbig, überreicht einen Haufen von Briefen in derben und zierlichen Couverts mit leserlichen und keilschriftartigen Handschriften: Konfuziusproplame, Auktionen, Vermietungen, Empfehlungen, Symphonie-Konzerte, Tanzmusik, Geburtsanzeigen und aufgehobene Verlobungen.

Darüber sind einige Stunden vergangen, es ist zwölf Uhr, der nagelneue Leitartikel ist fertig. Der Laufbursche erscheint, ruft „Frühstüüd“ und stellt dem noch sinnenden Chef dasselbe unter die Nase. Der Letztere beginnt zu essen, hält eine Flasche prüfend gegen das Sonnenlicht und zündet sich darnach eine neue Cigarre an.

Mit dem Stoffwechsel kommen neue Gedanken und Einfälle, und ist die Ursache des Stoffwechsels eine gute gewesen, so pflegen auch die Gedanken gut zu sein.

ist dies besonders eine recht große Calamität. — Als vor einiger Zeit in Schenefeld das Dienstmädchen des Ortsvorstehers in Begleitung eines 4- bis 5jährigen Kindes zum Melken ging, stürzte sich, während das Mädchen beschäftigt war, die eben gemolkene, sonst ganz ruhige Kuh auf das Kind, stieß dasselbe nieder, selbst das zur Hülfe eilende Mädchen wurde böß zugerichtet, doch gewann dieses so viel Zeit, die Trage zu ergreifen, um das wüthende Thier abzuwehren und so sich und das Kind vor weiteren Mißhandlungen zu retten.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Die Beurtheilung des Obersteuermanns Meiling wegen Landesverraths ist durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 12. d. M., zu sechs Jahren Zuchthausstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Entfernung aus der Marine ausgefallen.

Der deutsche Lehrertag in Kassel, zu dem 500 Theilnehmer eingetroffen sind hat heute die These angenommen, daß der Lehrer die gleichen politischen Rechte wie jeder andere Staatsbürger habe und die Schule Staatsanstalt sein müsse.

Es wird neuerdings mitgetheilt, daß Fürst Bismarck den festen Entschluß gefaßt hat, dem Reichstage schon während der noch ausstehenden zweiten Hälfte der diesjährigen Session einen Gesegentwurf über die Erhebung einer Reichschansteuer vorzulegen.

Auf russische Anregung steht eine Entrevue der Kaiser Wilhelm und Franz Josef mit dem Czaren Alexander und König Humbert bevor.

Vor mehreren Jahren erging, anlässlich des Verschwindens eines Mädchens in Pommern, eine scharfe Verordnung gegen die Fingerringe. Seitdem ist diese Vorschrift zwar beobachtet, aber wie es scheint nicht streng durchgeführt.

Gedicht „riecht“ zu sehr nach Lenau. Doch die Stimmung des Redakteurs bleibt eine famose und mit sichtlichem Vergnügen betrachtet er die Späßen unter seinem Fenster, die ihn vorhin noch so ärgerten.

„So wird die Distretion verdoppelt, verdreifacht, je nachdem Sie wünschen.“ „Aber ich —“ sie zieht den Brief zurück.

„Geruhen selbst die Suchende zu sein, wenn ich so frei sprechen darf. Bitte, Sie machen mich glücklich durch Ihren Befehl — Ihr Wohl, Ihre Wahl, alles — alles werde ich aufbieten, um —“

Der latonische Redakteur ist in seinen Worten phrasenhaft, in Sprache und Miene liebenswürdig geworden. Als sich aber die junge Dame im Drang des ernten Geschäftes entschleiert hat und ganz wie in Schillers Lied von der Glocke dasieht, als er sich sagen muß, daß sie „so schön, so hold, so rein“ ist, da beginnt er in seinem Ausdruck unbeholfen zu werden.

„Aber, bitte, mein Herr, in der heutigen Nummer noch nicht!“ „Ganz nach Belieben, das wäre auch schon zu spät, aber wenn sie ein Extrablatt mit riesigen Lettern befehlen, so —“

„D, Sie scherzen!“ „Mein Fräulein, mit Ihnen wäre das eine Todsünde!“ Benußigt setzt er aber hinzu: „Wir warten also, nicht wahr?“

„Ja, ich weiß überhaupt nicht, ob ich Recht daran thue?“ „Das wäre grausam!“ „Was?“

„Wenn Sie mit Ihrer Güte, Ihrem edlen Herzen, Ihrer Schönheit nicht einen Mann beglücken wollten!“

worden. Da in neuester Zeit Ausbreitungen dieser Banden in den verschiedenen Landestheilen vorgekommen sind, dürften wiederholt geschärfte Weisungen gegen umherziehendes Gefindel ergeben.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Deutsche Zeitung“ erfährt aus Dalmatien, daß die aufständische Bewegung in der Herzegowina noch nicht als erloschen angesehen werden könne. Die Insurgenten befinden sich noch an fünf Orten des Districtes Fotscha.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Die Commission zur Vorberathung der Creditforderung von 6 1/2 Millionen Francs für die Expedition nach Egypten hat die Vorlage mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt, obwohl Freycinet in der heutigen Vormittagsitzung nothwendig eine Coöperation zum Schutze des Suez Canals betont hatte.

Rußland.

Die Verhaftung des Marineoffiziers Butsewitsch wegen nihilistischer Antriebe, und sein freches Benehmen vor dem Untersuchungsrichter beweist leider, daß der Nihilismus in ungeahnter Stärke in der Armee Verbreitung gefunden hat. Ein tiefen, entsetzlichen Eindruck hat es auf den Kaiser gemacht, daß der vor kurzem verhaftete Husaren-Major Tichogski mit allen Offizieren der kaiserlichen Nacht „Alexandria“ befreundet war.

Großbritannien.

Von Portsmouth aus ist endlich die erste Abtheilung des Expeditionscorps in See gegangen; eine Abtheilung des Trains wurde gestern auf dem Dampfer „Deccan“ eingeschifft, die übrigen Truppentkörper sollen umgehend nachfolgen, und um das Eintreffen des Occupationscorps an den Gestaden des Pharaoenlandes thunlichst zu beschleunigen sind von diversen Privatgesellschaften i S. 23 Dampfer als Transportfahrzeuge gechartert worden.

Eine neue Collision zweier Schiffe — die vierte innerhalb 8 Tagen — ereignete sich auf der Höhe von Dungeness: Der Dampfer „Walhalla“ rannte die Nacht „Maphy“ in Grund, Capitän und drei Matrosen der letzteren fanden den Tod in den Wogen.

Zu „Binty Wharf“ legte am Sonnabend eine Feuersbrunst die Etablissements der Del-

„Bei mir nicht, ich schweige wie eine Maus unter der Luftpumpe.“

„Es ist ein Heirathsgejud!“ lispelt die Dame mit Aufbietung aller Geistesgegenwart.

„So wird die Distretion verdoppelt, verdreifacht, je nachdem Sie wünschen.“

„Aber ich —“ sie zieht den Brief zurück.

„Geruhen selbst die Suchende zu sein, wenn ich so frei sprechen darf. Bitte, Sie machen mich glücklich durch Ihren Befehl — Ihr Wohl, Ihre Wahl, alles — alles werde ich aufbieten, um —“

Der latonische Redakteur ist in seinen Worten phrasenhaft, in Sprache und Miene liebenswürdig geworden. Als sich aber die junge Dame im Drang des ernten Geschäftes entschleiert hat und ganz wie in Schillers Lied von der Glocke dasieht, als er sich sagen muß, daß sie „so schön, so hold, so rein“ ist, da beginnt er in seinem Ausdruck unbeholfen zu werden.

„Aber, bitte, mein Herr, in der heutigen Nummer noch nicht!“ „Ganz nach Belieben, das wäre auch schon zu spät, aber wenn sie ein Extrablatt mit riesigen Lettern befehlen, so —“

„D, Sie scherzen!“ „Mein Fräulein, mit Ihnen wäre das eine Todsünde!“ Benußigt setzt er aber hinzu: „Wir warten also, nicht wahr?“

„Ja, ich weiß überhaupt nicht, ob ich Recht daran thue?“ „Das wäre grausam!“ „Was?“

„Wenn Sie mit Ihrer Güte, Ihrem edlen Herzen, Ihrer Schönheit nicht einen Mann beglücken wollten!“

und Farbenfirma W. Rose u. Co. in Asche. Der enorme Bestand des Petroleumlagers gab den Flammen reichliche Nahrung, so daß über 20 Dampfkrigen einen halben Tag angestrengt arbeiten mußten, der Flammen Herr zu werden.

London, 26. Juli. Der angebliche Mörder Lord Cavendish's ist ein Irländer Namens O'Brien, denselbe stellte sich der Polizei in Puerto Cabello und gestand ein, den Mord in Gemeinschaft mit 3 anderen Personen welche er nannte, verübt zu haben.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. In der gestrigen Sitzung der Conferenz erklärten die türkischen Commissare, die Flotte sei bereit unter den von den Mächten angegebenen Modalitäten unverzüglich Truppen nach Egypten zu senden. Das erste Truppen-Detachement geht schon in den nächsten Tagen ab.

Afrika.

Alexandria, 24. Juli. Der erste, feindliche Zusammenstoß auf dem Lande ist bei Namsch erfolgt. Heute Morgen gingen englische Jäger zur Befestigung Namschs ab und waren alsbald mit dem Feinde engagirt. Ein Regiment Infanterie rückte zur Unterstützung der Jäger aus. 1000 Egypter attackirten die Engländer bei der Eisenbahnbrücke auf 600 Schritt Distanz, wurden aber von dem englischen Gewehrfeuer zurückgetrieben. Nachdem der „Inflexible“ die im Orte befindliche feindliche Cavallerie durch Granaten vertrieben, ward die Stadt durch die 60er Milses mit 2 Kanonen besetzt. Die Egypter kehrten jedoch mit Verstärkungen zurück, räumten aber um 9 Uhr das Feld. Man erwartet, daß sie abermals in größerer Anzahl erscheinen werden. Auf keiner Seite kamen Verluste vor. Die Stellung Arabi Paschas bei Kasr es Daur wird von Tag zu Tag stärker; im Gegensatz zu anderweitigen Meldungen wird behauptet, seine Armee sei seit dem 12. d. M. auf das Doppelte ihrer ursprünglichen Stärke gewachsen.

Alexandrien, 25. Juli. Zwei englische Kataster-Beamte, denen es gelungen ist, sich hierher zu retten, bestätigten in einem von hiesigen englischen Generalkrabs-Offizieren mit ihnen angestelltem Verhör die schlimmsten Gerüchte über die im Innern des Landes stattgefundenen Massacres. In Tantah allein wurden 80 Europäer ermordet und ihre schimpflich verstümmelten Leichen durch die Straßen geschleppt. In El Kabir wurden drei englische Kataster-Beamte ermordet und verstümmelt.

Alexandria, 25. Juli. Dem Rhebive ging die Anzeige zu: Herumstreichende Banden aus Alexandria, die zum Bremsen und Plündern bereit seien, zögen nach Kairo, wo man große Befürchtungen habe. Die britischen Behörden hoben den türkischen Telegraphen von Egypten nach Konstantinopel auf. — Nubarath Pascha, ein Mitglied der kirchlich in Kairo abgehaltenen Notabeln-Versammlung, ist hier eingetroffen und erzählt, daß die Bevölkerung in Kairo noch ruhig sei, aber eine drohende Haltung zeige. Arabi Pascha habe Boten ausgesandt, welche überall im Lande den heiligen Krieg predigten; die Fellahs wurden massenhaft ausgehoben und mit Flinten bewaffnet, von denen Arabi 130,000 alte Remingtons besitze. Die Zahl der von Arabi bereits zusammengedragten Mannschaften schätzt Nubarath Pascha auf 50,000. Die Ermordung der Europäer in Tantah wird bestätigt.

„Bitte, ich muß denken, daß Sie mir schmeicheln; ich fühle meinen Werth und Unwerth selber.“

„Die goldne Wahrheit!“ befeuert der Redakteur und hebt den Brief, der ihrer schönen Hand entfallen ist, auf, vergißt aber, ihn zurückzugeben und liest: Ein junges Mädchen von einiger Bildung sucht auf diesem nicht mehr — ohne Schutz — Dunkel gestorben — 60,000 Thaler hinterlassen — Offerten unter —

Ueber dieser Lektüre ist Herr Wenzel ermt geworden und beginnt langsam zu sprechen: „Ich werde Ihr Gesuch überhaupt nicht aufnehmen. Man weiß nicht, welche Beziehungen — mir liegt Ihr Glück zu sehr am Herzen. Und wenn Sie es in einem andern Blatte versuchen, werde ich Ihr Geheimniß in der „Schlingpflanze“ preisgeben; ich werde überhaupt Alles thun.“

„D nein Gott, das könnten Sie thun?“

„Ja, ich werde alle Hebel —“

„Mein, schonen Sie mich, ich glaubte, mich Ihnen vertrauen zu dürfen!“

„Am Sie glücklich zu machen!“ dann fügte er fragend hinzu: Also Sie trauen mir?“

„Aber welche Frage?“

„Sie drängen mich, oder vielmehr es drängt mich, noch eine Frage zu thun: Könnten Sie mir auch gut sein? mich auch lieben?“

Er faßt ihre Hand, und da ihr Mund nicht redet, sucht er ihr Auge. Wenn man aber das Rinn eines schönen Mädchens hebt, so treten die rothen Lippen zu sehr in den Vordergrund, — und der Herr Redakteur küßt sie, sie schlingt die Arme um seinen Hals und spricht leise: „Ich liebe Sie ja schon!“

Geheim-Oberkirchenrath Nielsen in Oldenburg im Großherzogthum Oldenburg	15
Cornelius Nissen, Hofbesitzer in Wiswort	20
Ed. Lüders, Notar in Schleswig	10
Frau von Wigendorff auf Birkenmoor	10
Dr. Gappe auf Uhlenhorst bei Hamburg	40
zu den früheren 240	40
Regierungsrath Voel in Arnsberg	10
Geh. Kirchenrath Hansen in Oldenburg	15
im Großherzogth. Oldenburg	15
Pastor Holm in Orkull auf Alsen	5
Zustizrath Castagne in Kiel	20
Pastor Land in Neuenkirchen bei Heide	10
" Mau in Bleckendorf	6
Dr. Frederik Thaulow, Regiments-Arzt in Christiania	20
Frau Etatsrätthin Schröder in Kiel	6
Frau Doctorin Nina Thaulow in Christiania	20
Apotheker Herm. Thaulow in Christiania	10
Doct. Carl Thaulow, Arzt in Christiania	10
Kunstmaler Frih Thaulow in Paris	10
Professor Dr. Carl Steffensen in Basel (zu den früheren 45)	40
Dr. Heinrich A. Thaulow auf St. Olaf in Norwegen	80
Frau Doctorin Margar. Knutsen, geb. Thaulow in Sandefjord (Norwegen)	20
Eisenbahndirector Mekener in Altona	60
Landesgerichts-Präsident. Kraft in Flensburg	20
Probst Jessen in Alteküll auf Alsen	40
Zollverwalter a. D. Frih Thaulow in Wiesbaden	20
Director G. Thaulow in Wiesbaden	20
Frau Oberamtsrichter Feldmann, geb. Thaulow, in Altona	30
Frau Rechtsanwält Line Grull, geb. Thaulow, in Rostock	30
Frau Doctorin Henriette Dedichen, geb. Thaulow, auf Rodum (Norwegen)	20
Ernst Volkmann in Kiel	20
Consul Sartori in Kiel	20
Pastor Dreesen in Aastrup (zu den früheren 20)	20
Prof. Dr. Haupt in Plön	15
Pastor Möller in Ketting auf Alsen	50
" Fidler in Eddelaf	10
Generalsuperintendent. Dr. theol. Jensen in Kiel	50

(Fortsetzung folgt.)

Verkehrs Nachrichten.

Samburg, den 27. Juli.

W e i z e n ruhig. Angeboten: 122—130 Pfündiger Mecklenburger zu Mk. 230—245, Elber, Dänischer und Holsteiner 124—125 Pfündig, zu Mk. 225—232. **N o g g e n** fest. Angeboten: Russischer und Nitro-lajest zu Mk. 145—155, 120—125 Pfündiger Mecklenburger zu Mk. 160—170, 125—128 Pfündiger Amerikaner zu Mk. 160—175, Französischer und Spanischer zu Mk. 144—148.

C e r s e ruhig. Ungarische zu Mk. 128—135, Solsteiner und Mecklenburger zu Mk. 160—170, Böhmischer zu Mk. 175—190, Saale zu Mk. 175—190, Chevalier Saale zu Mk. 195—200 Mk., feine do. 215—235. **S a f e r** fest. Mecklenburger zu Mk. 165—170, Böhmischer zu Mk. 155—175, Polsteiner u. Elber zu Mk. — — —, Russischer zu Mk. 132—155 angeb. **E r b s e n**, Futterwaare zu Mk. 160—170, gelbe Rogwaare Mk. 200—225.

M a i s loco. Amerikaner zu Mk. 155 angebot. Petroleum ruhig. Loco Mk. 6.80 Br., pr. Juli Mk. 6.80 Br., pr. August-Dezember Mk. 7.20 Br. **M ü b b i** still. Loco Mk. 59 1/2 Brief, pr. Juli Mk. 59 1/2 Br.

L e i n ö l still. Loco Mk. 50 1/2 Br., pr. Juli Mk. 50 1/2 Br., pr. Aug.-December Mk. 51 Br.

Für die Redaction verantwortlich, Druck und Verlag: E. Ziese in Ahrensburg.

gnügnungshalber nach Brüssel. Dasselbst lernte er eine in nichts weniger als gutem Ruf stehende, junge Dame kennen, deren Gunst er aber mit vielen anderen zu theilen hatte. Als er eines Tages mit ihr ein Restaurant betrat, hörte er, wie mehrere Herren in einer wohl der Wahrheit entsprechenden, aber nicht sehr schmeichelhaften Weise von seiner Dame sprachen. Der hitzige, junge Mann stielte die Schmäher sofort zur Rede; es entspann sich ein Wortwechsel, welcher sich zu einer Herausforderung zum Duell zuspitzte. Da der junge Rumäne keinen Menschen in Brüssel kannte, nahm er bereitwilligst das Anerbieten zweier ihm unbekanntem Herren an, welche sich ihm als Sekundanten zur Verfügung stellten. Mit diesen unbekanntem Herren traf er mehrmals zusammen und besprach Ort und Zeit des verabredeten Zweikampfes. Am Vorabend des Duell-tages fand man den jungen Mann tod auf einem Felde außerhalb der Stadt. Eine Pistolenkugel hatte seine Schläfe durchbohrt. In der Nähe der Leiche wurde ein Revolver vorgefunden. Die angestellten Nachherden waren bisher nicht imstande, Licht in die dunkle Affäre zu bringen.

Von einer Kreuzotter wurde am Montag in Eichenburg bei Bergedorf beim Beerenpflücken ein Herr aus Wien ins Bein gebissen, in Folge dessen das Letztere stark anschwell. Der Verletzte wurde nach dem Hamburger Krankenhause befördert, sein Zustand soll lebensgefährlich sein.

Frevelhafter Scherz. Der Liqueur-Reisende L. . . befand sich am Mittwoch Abend in der R. . . schen Destillation in Alt-Moabit bei Berlin als ein rebucirt aussehender Mensch dieselbe betrat und um eine Gabe ansprach. Diese wurde ihm verweigert, dagegen erbot sich L., der sich in etwas gehobener Stimmung befand, den Bettelnden mit ein Viertel Liter Nordhäuser tractiren zu wollen, unter der Bedingung jedoch, daß derselbe das ganze Quantum auf einen Zug austrinken sollte. Der Unglückliche nahm das Anerbieten an, mußte aber schwer dafür büßen, denn kaum hatte er das geleerte Maß abgesetzt, als er benutzlos zusammenbrach. Die Anwesenden und hauptsächlich der Urheber des frivolen Spases bekamen keinen anderen Schreck. Lechterer requirirte vernünftiger Weise schleunigst einen Arzt, dem es nach langen Bemühungen gelang, den anscheinend Leblosen wieder zu sich zu bringen. Der Bedauernswerthe, ein arbeitsloser Tischlergeselle aus Zwickau, wurde dann nach der Charité befördert. Für den schnapspendenden Liqueurreisenden dürfte der geistreiche Scherz noch üble Folgen haben.

Lumpensammler-Gewerkschaft. Wir lesen in der „Newyorker Handelsztg.“: In St. Louis haben 40 Lumpensammler eine Gewerkschaft gebildet. „Meine Herren“, sagte der Präsident, „der Zweck des Vereins ist, uns die Möglichkeit zu verschaffen, daß man zu gleicher Zeit ein Lumpensammler und ein Gentleman sein kann.“ Ein Paragraph der Vereinsstatuten sagt: „Wenn der Präsident ausfindig macht, daß ein Mitglied eines oder mehrerer Verbrechen schuldig ist, soll er berechtigt sein, das schuldige Mitglied aus dem Vereine auszustossen, und zwar ohne alle Debatte darüber.“ Man sieht, daß die Lumpensammler von St. Louis keine Lumpen sind, sondern auf Ehre und Ehrlichkeit halten.“

Verzeichniß der Beiträge für das Christian-Albrecht-Stift bis Johanni 1882. (Fortsetzung.) M. Frau Professorin Friedlieb in Kiel 4

den ersten Steuermann Williams, dem sie mit dem Beil einen Schlag auf den Kopf versetzten. Statt bewußtlos zu werden, erwachte Williams und sein lauter Hilferuf brachte die ganze Schiffsmannschaft zur Stelle. Als die Leute die beiden Chinesen mit den blutigen Beilen in der Hand erblickten und hörten, daß ihr Kapitän in Stücke gehackt worden sei, stürzten sie sich auf die beiden Mörder, machten kurzen Prozeß mit denselben und warfen deren Leichen über Bord. — Die Führung des Schiffes wurde sodann von dem ersten Steuermann übernommen; dasselbe traf Ende Juni in New-York ein.

Beachtungswert für Europamüde. Ein aus Amerika zurückgekehrter Auswanderer theilt mit, daß zur Zeit Hunderte von Auswanderern, namentlich in New-York und anderen Hafenplätzen in traurigstem Zustande umherirren und nur das eine Verlangen haben, sich gegen Verriichtung jeglicher Arbeit auf den nach Europa gehenden Schiffen freie Ueberfahrt zu sichern, da ihnen die Mittel zur Rückfahrt fehlen. Auf den Straßen, in den Lagarethen und Spitalern, finde man leider unzählige Auswanderer, die, vom bittersten Elend heimgeführt, diejenigen anlagen, durch die sie zur Auswanderung aus der Heimath veranlaßt worden sind, insbesondere die gewissenlosen Agenten. Bei allem Mitleid, das man mit diesen Unglücklichen empfindet, muß man sich doch wundern über das unumtündige Verantwortungsmachen Anderer für eigenes Unglück und die Frage aufwerfen, warum denn so viele Leute sich immer mit „gewissenlosen“ Agenten einlassen, da es doch so viele gewissenhafte und so viele solide Auswanderungsgesellschaften (drüben sogar schon verschiedene staatliche) giebt. Ein solcher Schritt, wie Auswanderung ist doch ernstlich genug, um aus-reichende, d. h. mehrseitige Erkundigungen einzuziehen!

Eine Episode aus den Schreckenstagen von Alexandrien. Einer der Marodeure, ein Sträfling, der auf der Stirn das Brandmal des Mörders eingebrannt hatte und der also für Letzte zu den schwersten Vaggararbeiten am Pharos verurtheilt war, war unbewaffnet. Als die Engländer auf den Clenden jekten holte er aus seinem weiten Mantel einen — kaum zehn Monate alten Säugling hervor und hielt den Wurm, das Kind eines Weibes, als Schild und Deckung vor den Leib. Dabei höhnte er die Engländer an und rief ihnen zu, sie möchten schießen! Zwei Soldaten schlichen sich unbemerkt davon und fielen dem Unmenschen, nachdem sie mehrere Strafen, in denen die Häuser lichterloh brannten, mit Gefahr ihres Lebens passirt hatten, in den Rücken. Zwei wohlgezielte Schüsse in den Rücken streckten den Gefellen nieder. Das Kind ist getretet und befindet sich am Bord des „Inferible“. Es wurde nach wenigen Stunden feierlich getauft und erhielt zu Ehren des Admirals Seymour die Bornamen „Friedrich Franz“, als Familiennamen den Namen des Schiffes, dessen Offiziere nunmehr die Erziehung des Kindes leiten werden. „Friedrich Franz Inferible“ ist der Name des getreteten Kindes, dessen Eltern wohl ein Opfer der Mörder geworden.

Mysteriöser Mord. Man berichtet aus Brüssel über eine zur Zeit noch vollständig un-aufgeklärte Affäre, welche in dem gewaltsamen Tode eines jungen, vornehmen Rumänen ihren schrecklichen Abschluß fand. Der junge Mann, welcher der bekannten Bukarester Familie Bibesco angehörte, hatte vor kurzem die Universität Gent bezogen, um seine Rechtsstudien zu vollenden. Er führte ein seinen Vermögensverhältnissen ange-messenes, luxuriöses Leben und kam häufig ver-

Aus den Erinnerungen eines Offiziers der schleswig-holsteini-schen Armee von 1848—50.

(Fortsetzung.) Bei der Erstürmung der Stadt kam es theilweise zu argen Excessen, welche während der Nacht noch fortgesetzt wurden, und die ich freilich nicht billigen, wohl aber entschuldigen kann. Während des Gefechts waren mehrere Häuser in Brand gerathen, und unsere Soldaten legten nicht allein selbst keine Hand bei dem Abbrennen an, sondern verhinderten vielfach auch die Einwohner, so daß immerhin einige Duzend Gebäude abgebrannt sein mögen. In diesen vom Flammenschein grell erhellten Straßen trieben sich nun eine Menge Soldaten, größtentheils der ersten Infanteriebrigade, welche den Ort besetzt hielt, angehörend, vielfach arg betrunken, brüllend und allerlei Unfug machend, umher. Sie hatten die Weinhandlungen und Schnapsläden aufgebrochen und genossen die darin befindlichen starken Getränke bis zum Uebermaß, so daß viele hin und her taumelten, oder zuletzt besinnungslos auf dem Pflaster niederstürzten, um ihren schweren Rausch auszuschlafen. Einzelne Häuser, aus denen, wie die Soldaten behaupteten, mehrfach geschossen worden war, wurden demolirt und ausgeplündert, und die Kerle vergnügten sich, das vorgefundene Haus-geräth unter dem brüllenden Gelächter ihrer Kameraden aus den Fenstern zu werfen oder

sonst auf vandalische Weise zu zerstören. Auch sonst war Unfug und Unordnung überall nur zu sehr vorhanden, und manche Officiere hatten während dieser Nacht leider die Herrschaft über ihre Leute vollkommen verloren.

Größtentheils ging dieser lärmende Unfug und die Plünderung von den vielen fremden Freiwilligen, die wir im Heere hatten, und unter denen sich freilich gar manche Taugenichtse befanden, aus; die geborenen Schleswig-Holsteiner betranken sich zwar häufig, waren aber sonst still und verübten selten lärmende Excesse. Der große Nebelstand, daß in unserm Heere eine strenge gut organisirte und rüch-tigste Armeegegendarmarie fehlte und wir auch nur zu viele Bataillons- und Compagnie-commandanten besaßen, die zu schlaff und ihrem Duzend nicht gewachsen waren, machte sich in dieser Nacht, wie überhaupt bei gar manchen Gelegenheiten, wieder nur zu sehr fühlbar. Auch der Major von Hacke, Befehlshaber des siebenten Bataillons, der zugleich zum Comman-danten von Kolbing ernannt war, zeigte sich als eine überaus ungeeignete Persönlichkeit für diesen wichtigen Posten.

Mich ekelte dies ganze wüste Treiben im höchsten Grade an, und ich suchte sobald als möglich wieder fortzukommen. Als ich über den Marktplatz ritt, vergnügte sich gerade ein be-trunkener Soldat des neunten Bataillons, seiner Sprache nach ein Berliner, leere Flaschen auf dem Pflaster zu zertrümmern, so daß die Glas-scherben in dichten Haufen umherlagen und den Hufen der Pferde sehr gefährlich werden konnten. Als ich dem Kerl dieses Treiben unterlagte, hatte er sogar die Frechheit, lachend

(Fortsetzung folgt.)

Port-Said, 26. Juli. Gestern wurden zum Schutze des Consulats 25 Mann des deut-schen Kanonenbootes „Möve“ gelandet. Alexandrien, 27. Juli. Arabi Bey be-antwortet die Proclamation des Khedives mit einem in Kairo veröffentlichten Schreiben, worin derselbe erklärt, der Khedive handle unter den Befehlen der Engländer. Die Armee werde das Land gegen die englische Invasion aufs Aeufserste verteidigen. Es heißt, Arabi Bey sprach in einem Schreiben an den Sultan die Hoffnung aus, daß das Gerücht von der bevorstehenden Ankunft türkischer Truppen sich nicht bewahrheitete, weil er sonst zu bewaffnetem Widerstand gegen dieselben genöthigt wäre.

Es verlautet, die Engländer wollen das Fort Matthebe besetzen, das die Straße an der Küste des Maryutsees beherrscht, wo man Patrouillen Arabi Bey's bemerkt hat. In den Linien des Feindes herrschte heute Früh eine gewissen Be-wegung. In dem von den Eingeborenen bewohnten Viertel Alexandriens fand heute Früh ein größeres Feuer statt, welches das Werk eines Brandstifters zu sein scheint.

Der zur Abholung der Garnison von Abukir gestern abgegangene Dampfer kehrte ohne Truppen zurück, weil dieselben nicht nach Alexandrien kommen wollen.

Amerika.

In Arizona erfolgte unweit Cheron Fork ein blutiger Zusammenstoß zwischen einem Detache-ment amerikanischer Truppen und kampflustigen Indianern. Beide Parteien erlitten schwere Verluste, doch gelang es der Uebermacht der Truppen, das Feld zu behaupten. Dieses Ren-contre ist nur eins aus der Reihe der seit etwa Jahresfrist in bedenklicher Weise sich meh-renden Scharmügel zwischen Weissen und Ein-geborenen. In manchen wohlinsrirten Kreisen erblickt man in diesen fortwährenden Reibereien die Vorläufer eines allgemeinen Indianerauf-standes, dessen Ausbruch nur durch angestreng-te Aufmerksamkeit der amerikanischen Feld-abtheilungen vermieden werden wird, wenn es hierzu überhaupt nicht schon zu spät ist.

In Port-au-Prince brach eine Feuersbrunst aus, welche, vom Winde und von den geschäf-tigen Händen eines vandalischen Pöbels ge-nährt, 83 der schönsten Häuser einäscherte. Alle Geschäfte, Juwelierläden u. wurden ge-plündert, trotzdem mehrere fremde Kriegsschiffe auf der Rhede vor Anker lagen.

Von nah und fern.

Eine blutige Tragödie hat sich am 20. Mai an Bord des Schiffes „Freeman Clark“ auf der Reise von Kalfutta nach New-York zu-getragen. Kapitän Dwight, 45 Jahre alt und un-verheiratet, ein bei seiner Mannschaft stets be-liebter Mann, gab einige Tage vor dem 20. Mai Drore, dem Steward und dem Koch, den beiden einzigen an Bord befindlichen Chinesen, kein Opium mehr zu verabreichen, da sie dasselbe im Ueber-maß genossen und ihre Arbeit vernachlässigten. Beide fügten sich ansehnend. Am 20. Mai mitternachts, als das Schiff sich unterm 20. Grad nördlicher Breite und 50. Grad westlicher Länge befand, überfielen sie den in seiner Kajüte schlafenden Kapitän und hacten ihn mit einem Beile in Stücke. Der Leichnam wies 14 Wunden auf, die Nase und beide Daumen waren abgehakt und der Kopf fast vollständig vom Kumpf getrennt. Die beiden Mordbuben machten hierauf einen An-griff auf den ebenfalls in seiner Kajüte schlafen-

„Geruhen der Herr Redacteur“ — ruft der Kaufbursche auf der Schwelle und mustert das Paar mit komischen, entrüsteten Blicken. „Fort du Schlingel der „Schlingel“! — doch nein, komm! hier hast Du einen Thaler für Deine aufmerksamen Dienste!“

„Danke schönstens, gnädiger Herr Redac-teur!“

„Aber nun sage mir auch, wie Du denn eigentlich heißt?“

„Für Dich Gerhard, für ordentliche Leute Gerhard Wenzel und bei den Verläumdern Herr v. Sündflut.“

Und welcher Name voll melodischen Schmel-zes ist an Deiner Wiege gesungen worden, Thewereste?

„Eva, ich heiße Eva Berger.“

„Nun Eva, komm, wir müssen nun aus diesem Paradiese heraus; sonst kommen uns alle Schlingel auf den Hals. Es freut mich wirklich, Deine Bekanntschaft gemacht zu haben. Bitte, gib mir noch einen Kuß, Liebste!“

An diesem Abend erschien der „unverwüh-liche Sündflut“ nicht im „brüllenden Löwen“, und während die Kommilitonen am Stam-misch sein Ausbleiben und seine neue Damen-bekanntschafft zusammenreimten, plauderte er mit seinem Bräutchen, ob die Anzeige auf Karten, auf Briefbogen, in Goldschrift oder durch ein Extrablatt kund und zu wissen ge-lhan werden sollte.

„Die Hochzeit also am zweiten Pfingsttage. Gute Nacht!“

nische...
mlager...
so daß...
Tag an...
en Herr...
He Mör...
Namen...
lisset in...
Wort in...
welche...
der ge...
eten die...
i bereit...
nen Wo...
Egypten...
ent geht...
e, feind...
bei Nam...
englische...
d waren...
in Negl...
zung der...
die Eng...
o Schritt...
schen Ge...
der „In...
liche Ca...
ward die...
Kanonen...
mit Ver...
n 9 Uhr...
abermals...
en. Auf...
Stellung...
wid von...
u ander...
seine Ar...
Doppelte...
n. englis...
ist, sich...
nem von...
ieren mit...
niten Ge...
des St...
allein...
und ihre...
durch die...
nden drei...
und ver...
Khedive...
e Bänden...
nd Plün...
wo man...
schen We...
ppen von...
— Müba...
in Kairo...
ist hier...
völkerung...
drohende...
oten aus...
n heiligen...
n massen...
bewaffnet...
emington...
breits zu...
gt Müba...
dung der...
tir Schmei...
Unwerth...
et der Ne...
r schönen...
hn zurück...
ochen von...
t mehr...
— 60,000...
r —...
nzel ernst...
prechen:...
upt nicht...
Beziehun...
n Herzen...
rn Blatte...
ß in der...
rde über...
e thun?“...
ubte, mich...
ann frigte...
mir?“...
es drängt...
un Sie...
? und nicht...
man aber...
hebt, so...
den Bor...
e küßt sie...
als und...
!“

Amtsgericht Hamburg.

Auf Antrag von Johann Hinrich Bohmann, als Testamentsvollstrecker von Johann Friedrich Emmo Reck, vertreten durch die Rechtsanwälte Dres. Antonio Feil und Dr. C. Sübener, wird ein Aufgebot dahin erlassen:

daß Alle, welche als Erben des am 21. März 1882 in Rothenbek, im Kreise Stormarn verstorbenen Johann Friedrich Reck, des Adoptivsohns des oben genannten Testators, die Auskehrung der auf Testamentsnamen belegten Ort.-Mk. 24 000 als Restbetrages eines Kapitals von Ort.-Mk. 30 000 — hinsichtlich dessen im § 4 des von dem oben genannten Johann Friedrich Emmo Reck am 15. August 1872 errichteten, am 5. September 1872 hier selbst publicirten Testaments bestimmt worden, daß dasselbe resp. der Restbetrag nach dem Ableben des genannten Johann Friedrich Reck, welchem der Zinsgenuß vermacht worden, auf dessen Kinder zu vollem Eigenthum und freier Verfügung übergeben solle — beanspruchen wollen, hiermit aufgefordert werden, solche Ansprüche spätestens in dem auf

Montag, 30. Oktober 1882, 10¹/₂ Uhr B.-M.,

anberaumten Aufgebotstermin im unterzeichneten Amtsgericht, Dammtorstraße 10, Zimmer Nr. 25, anzumelden — und zwar Auswärtige unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschlusses.

Hamburg, den 7. Juli 1882.

Das Amtsgericht Hamburg, Civil-Abtheilung II.

Zur Beglaubigung:
Komborg, Dr.,
Gerichts- Secretair.

Öffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 31. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf Langstedterheide und auf dem sogenannten Born zu Hartesheide 2 Stück Roggen öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. Versammlungsort beim Gastwirth Garder in Glashütte. Ahrensburg, den 25. Juli 1882.

E. Baud,
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, den 3. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Gastwirthschaft des Herrn Nehders in Wilstedt div. zum Wollspinnereibetrieb gehörige Maschinen (gut erhalten), div. Ackergeräth, 1 Spazierstock, 2 Stücke Kartoffeln, div. Mauersteine, 1 Schiebkarre öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 25. Juli 1882.

E. Baud,
Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herren Hofbesitzern und Landwirthen in Bargtheide und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage hier selbst ein

Korn-Geschäft

eröffnet habe, und empfehle mich denselben zum Ankauf von Getreiden aller Art, wie zum Verkauf von Futtermitteln zc. unter Zusicherung reellster Bedienung.

Bargtheide, 29. Juli.
Hochachtungsvoll

L. Scharbau.



Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten Gebrüder Stollwerck in Cöln,



Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

In Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte
„ Bargtheide „ C. A. Lüthgens
„ Eichede „ N. Biehl
„ Trillau „ Walter Hinsch.

Neueste patentirte Dresch-Maschinen für Zugthiere, Kraft- und Handbetrieb;

Göpelwerke 1, 2- und 4spännig, zum Betrieb jeder Maschine;

Säckel-Maschinen vorzüglichster Construction und Ausführung, fabriciren als Specialität zu billigsten Preisen unter Garantie u. Probezeit. Lieferung franco Bahnfracht. Zeichnungen auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

<p>Freundschafts-Album mit Dichterstimmen und Aphorismen ausgewählt von Elise Polko.</p> <p>Leipzig. Verlag von Licht & Meyer.</p>	<p>in elegantem Leinenband mit Goldschnitt Preis Mk. 3 — in hochf. Kalblederband Preis Mk. 6.</p> <p>Ein prachtvolles Gelegenheitsgeschenk wird hier von der so ungemein beliebten Herausgeberin allen ihren Freunden und Freundinnen geboten.</p> <p>Zu beziehen durch: E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.</p>
--	---

Lange weiße Stoppelrüben,

(Samen frischer Ernte), direct vom Züchter, Kilo M. 1,20, empfiehlt Ahrensburg. H. Minges.

Annoncen für alle existirenden Blätter fördern zu Original-Tarif-Preisen, ohne Berechnung von Neben-Spesen

Haasenstein & Vogler HAMBURG-Lübeck.

Hannover Filialen in allen grösseren Städten.

Lager von neuen Lupinen, gelbblühend, und bestem Spargel, in Hamburg, am Schweinemarkt 12 30.

Ein freundliches Zimmer

ist an eine einzelne Person event. mit Beförderung zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

In der Nacht vom 22. auf den 23. d. Mts. ist mein röthlich langhaariger

Zuchshund

entlaufen. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

Glashütte bei Hamburg.
C. S. Willhöft,
Hufner.

Soeben erschien!

und ist bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben:

Dr. L. Meyns schleswig-holsteinischer Haus-Kalender

für 1883, herausgegeben von Dr. L. Meyns. Dieser Jahrgang ist in jeder Hinsicht ein ganz vorzüglicher zu nennen. Außer durchaus zuverlässigen Tabellen und Pluttabelle, vollst. Jahrmärkte-Verzeichnissen zc. enthält der Kalender interessante hoch- und plattdeutsche Beiträge unserer besten Schriftsteller und Dichter. Preis nur 40 Pf. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt und wollen sich wenden an H. Lühr & Dirks, Garding.

Eine Partie sehr guter

Bettfedern

hat zu verkaufen Wulfsdorf. Altentheiler Iden.

Best frequ. Buxtehude Fach-Schule im Königreich Preussen Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monat. Extrakurse jederzeit. Programme gratis.

Zeitungsmatratze

ist zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Sehr selten in deutscher Sprache.

Das 6te und 7te Buch Moiss,

das ist Moiss magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift mit 23 Kupferplatten sammt einem wichtigen Anhang nur 6 Mark.

Das 7 mal versiegelte Buch

der größten Geheimnisse oder magisch-impatetischer Hauschick in bewährten Mitteln zur Erreichung der verschiedenartigsten Zwecke (sehr selten) nur 3 Mark.

Albertus-Magnus bewährte und approbirte sympathetische und natürliche

Ägyptische Geheimnisse,

bis dahin im Verborgenen geblieben und jetzt zum Besten der Menschheit gedruckt. Viele tausende Sympathietabletten für Städte und Landleute, enthaltend 4 Theile, nur 4 Mark.

Obige 3 Werke liefern ich zusammen genommen statt 13 Mark für nur 8 Mark zoll- und steuerfrei gegen Einlieferung oder Nachnahme des Betrages und wende man sich nur direct an die

Exportbuchhandlung von Rudolph Elias.

Hamburg, erste Marienstrasse Nr. 3.

Empfehlenswerthe Bücher, vorrätzig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Der kundige Steuer-Reclamant.

Eine Anleitung und Belehrung zur vorschriftsmäßigen und Erfolg versprechenden Abfassung von Reclamationen gegen Einkommen-, Klassen-, Gewerbe-, Grund-, Gebäude- und Communalsteuer. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Das Mieth-, Pacht- und Geschäftsbuch

nebst dem amtsergerichtlichen Proceßverfahren. Ein praktisches Handbuch für Jedermann. Preis 1 Mk.

Der Rechtsbeistand vor den deutschen Amtsgerichten.

Eine gemeinschaftliche Anleitung für Jedermann in Rechtsangelegenheiten sich selbst zu vertreten. von C. Brown. Preis 3 Mk.

Die Gefinde-Ordnung für Schleswig-Holstein

nebst den dieselbe abändernden resp. erweiternden Gesetzen, Verordnungen zc., von C. Koeppe, Amtsgeschäftsrath. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Der Gläubiger und sein Schuldner

im amtsergerichtlichen Proceß, im Mahnverfahren und bei der Zwangsvollstreckung, von C. Brown. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Der unentbehrliche Rathgeber

im Verkehr mit Staats- und Gemeindebehörden. Ein Handbuch für Jedermann zur Abfassung von Gesuchen und Beschwerden aller Art. Preis 1 Mk. 80 Pf.

Der Konkurs-Verwalter

nach der deutschen Konkurs-Ordnung. Bearbeitet von C. Kraß, Amtsgeschäftsrath. Preis 2 Mk.

Bau-Polizei-Ordnung

für die Städte Schleswig-Holsteins, mit den für Ahrensburg genehmigten Abänderungen. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Haus- und Geschäftsbriefsteller.

Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung von Briefen, Eingaben, Verträgen zc. Preis 1 Mk.

Neues vollständiges Kochbuch

line Schäßler. Enthaltend über 600 Koch-Recepte. Preis 1 Mk.

Die Gesetze über die Entrichtung

der Gewerbesteuer nebst den dazu ergangenen Ausführungs-Instructionen zc., bearbeitet von J. Schmitz, Bürgermeister. Preis geb. 1 Mk. 80 Pf.

Reichsgesetz betr. den Wucher

Bundesgesetz betr. die vertragsmäßigen Zinsen. Preis 1 Mk.

Bau-Polizei-Ordnung für das

platte Land nebst sämtlichen in Betreff der Ausführung der ordnungen. Preis 1 Mk.

(53)

Beilage zur Stormarnschen Zeitung

Nr. 535 Ahrensburg, Sonnabend, den 29. Juli 1882

Zur Innungsfrage.

„Wenn's dem Esel zu wohl wird geht er auf's Eis und — bricht ein Bein“, so ein derbes Sprichwort aus dem Munde des Volkes paßt unter Umständen besser wie ein klassisches Citat. Die Nr. 87 des „Kleinen Fernegroß“ bringt ein spaltenlanges „Resumé“ über eine Broschüre, welches ich einer kurzen Erwiderung würdigen will. Ob mit dem fragwürdigen „Resumé“ der Kampf „mit offenem Visir“ eröffnet und der hingeworfene Fehdehandschuh aufgenommen werden soll, bleibt mir allerdings trotz des wieder hervorgesuchten T. Zeichens zweifelhaft, auf eine sachliche Widerlegung kann das spaltenlange Geschreibsel keinen Anspruch machen, da es außer einer erheblichen Anzahl gemeiner Schimpfereien verzeifelt wenig Sachliches enthält. Eine Behandlung dieses Artikels a la Kalauer ist deshalb wohl die richtigste.

Ob man den Titel „Resumé“ gewählt weil man denselben recht fremd und vornehm klingend fand, ist mir nicht bekannt, daß die Wahl desselben eine sehr falsche, unvorsichtige war, beweist die Bedeutung des Wortes und seine Anwendung als Ueberschrift einer solchen Arbeit. Komisch ist es, daß drei „große Geister“ sich vereinigen mußten, um das Ding fertig zu stellen, nämlich der bekannte „große Gelehrte“ der seit längerer Zeit seine Feder hat ruhen lassen, der bekannte Blechschmiedemeister und der „biedere Arbeiter“ welcher sein „Wissen“ austrant und in bekannter Bescheidenheit seine Lügen von sich giebt. Der Erstere hat den Löwenanteil an der großen Arbeit des „Resumés“ fertig gebracht. Daß er die Sache so verarbeitet wie er es gethan, verzeihe ich ihm, denn wie jede Zeile beweist, hat er über etwas geschrieben, von dem er nichts versteht. Ich will ihm auch verzeihen daß er sich erlaubt hat, hier einen halben Satz aus der Broschüre herauszureißen und da einen angeführten Satz nach seinem Belieben zu verändern, denn sonst hätte er ja nicht so schreiben können wie er es gethan hat. Beweis: Im „Resumé“ wird gesagt: — „Der Verfasser zählt sich zu den Gemäßigten, welche neben einer energischen Selbsthilfe eine entsprechende Mitwirkung des

Staates heranziehen wollen. Dabei vergißt er aber daß er kurz vorher die Altzünftler dahin charakterisirt, das Selbe durch Wiedereinrichtung der Innungen dasselbe erstreben wollen, wie die Gemäßigteren nur daß er den Ersteren das Pöpsthum der Vorzeit anhängt u. s. w.“ Dagegen heißt es in der Broschüre wörtlich, a) mit Bezug auf die Zünftler: „Ihre Forderungen von Zunftzwang und Zwangsinnungen resp. Zurückkehr auf vor 50 und mehr Jahren herrschende Formen, stehen so sehr im Widerspruch mit den Bedürfnissen und Errunschaften der Gegenwart, daß die Erfüllung ihrer Wünsche einfach unmöglich ist“; b) mit Bezug auf die Gemäßigten: „Diese wollen nicht ein verknöchertes, in Formen erstarrtes und als Zerrbild vergangener Zeiten der Gegenwart lächerliches Gebilde schaffen, zu dem der Staat das Material liefert und welchem derselbe Polizeibütteldienste thut, sondern sie wollen ein dauerndes Gebäude aus eigener Kraft herstellen, dem der Staat nur den gebührenden Platz und bis zu einem gewissen Grade den nöthigen Schutz gewähren soll.“ Dies eine Beispiel mag als Probe der „Objectivität“ des „Resumés“ genügen, es beweist gleichzeitig wie wenig es seinen Namen verdient.

Vergleichen kleine Runitgriffe will ich dem Hauptautor des „Resumés“ verzeihen, denn wie gesagt versteht er von der Sache nichts, sein Nachwerk verräth eben die blasse Furcht davor, daß der in der Broschüre entwickelte und Gott sei Dank immer mehr Boden gewinnende Gedanke: der Handwerkerstand müsse sich von der Bevormundung durch alle politischen Parteien emancipiren, zur Wahrheit wird. Wahrscheinlich wäre ihm die Sache sympathischer, wenn es statt Innung: „Gewerbeverein“ hieße, denn ein solcher Verein läßt sich zuweilen sehr bequem von irgend einem gelehrten Parteiführer beeinflussen und giebt eine hübsche Anzahl — Stimmvieh.

Der arme Vater des Resumés hat sich für sein Kind schlechte Gevattern gesucht, dieselben haben seine momentane Abwesenheit benutzt und sein hübsches Werk nach besten Kräften verballhornirt. Wie der Autor sich dazu hat hergeben können ist mir unbegreiflich, aus Rück-

(6)

sicht auf seine Stellung im Leben verzichte ich darauf, hier seinen Namen an den Pranger zu stellen. Trotz aller Warnungen hat sich der Blechschmiedemeister gleich im Eingange des Artikels der Feder bemächtigt und trampelt folgendermaßen auf unserer Muttersprache herum: Resume über den Mahnruf an die deutschen Handwerker und das deutsche Volk geschrieben von einem Handwerker, der die Nothwendigkeit und Möglichkeit einer Reorganisation des Handwerkerstandes ausführt nach seinem eigenen Gedanken und rezitirt als Motto seiner kleinen Arbeit, wie er seine abgelaichten Gedanken, die aber überjährigen Geruchshalber nicht mehr brutzfähig sein können, selbst nicht unter konservativer Sonne, nennt eine Strophe aus Schiller." Die Auflösung dieses sprachlichen Mattenkönigs darf übernehmen wer Lust dazu hat. Dann wird unser Dichterkönig Schiller in Schutz genommen gegen die Annahme, eine „Strophe“ seiner Werke als Motto einer solchen Broschüre zu gebrauchen, doch hierbei erleidet die „classische“ Bildung des Resume-Versaffers eine gewaltige Niederlage. Also Schiller soll dem Motto eine andere Idee zu Grunde gelegt haben, obgleich die Worte mit den Bestrebungen des Versaffers der Broschüre im Einklang zu stehen scheinen? Für „conservative Bestrebungen“ die als „Wolf im Schafskleide“ aus der Arbeit „herausgreifen“ hat Schiller seine Gedanken nicht preisgeben wollen? Armer Gelehrter! der sogar eine unschuldige Sentenz in den Rahmen der Politik zu pressen gezwungen ist, Sie dauern mich. Vielleicht ist Ihnen aber garnicht bekannt in welchem Theile von Schillers Werken sie diese „Strophe“ zu suchen haben, sonst würde es Ihnen wohl schwerlich entgangen sein, daß es keine „Strophe“ aus Schillers Werken, sondern eine „Sentenz“ (Denkspruch) unseres Dichterkönigs ist, welcher er selbst die Ueberschrift gegeben: „Pflicht für Jeden.“ Wie bringen Sie es fertig, einen so direct auf Alle sich beziehenden Sinnspruch als Spezialeigenthum der Freidenker zu reclamiren? Diese Naivität ist köstlich! Haben Sie die Sache aber absichtlich verdreht, in dem Glauben „nur einen Handwerker“ vor sich zu haben so ist es gemein gehandelt.

Gebildete Leute nennen die Besprechung der Erscheinungen in der Literatur: Kritik, Sie haben wohlgethan diese Benennung zu vermeiden. Sollten Sie aber in die Lage kommen einmal eine solche, einerlei für welchen Genre,

schreiben zu müssen so will ich Ihnen ein Recept dafür geben welches frei nach Graf von Baudissin in seinem Roman: „Gattin und Tochter“ erfunden ist.: Nehmen Sie 3 Zeilen aus dem Kladderadatsch, 2 Zeilen aus Till Eulenspiegel, 2 Zeilen aus einem nicht zu neuem Kochbuch, 5 Zeilen aus dem Schauerroman: Der Fürst der Todtengruft, 1 Zeile aus Webers Demokritos, 2 Seiten aus des alten Schäfer Thomas Geheim- und Sympathiemittellehre, setzen Sie 1½ Seiten Ihrer „eigenen“ Phantasie hinzu, schütteln sie das Ganze tüchtig um und geben Sie es, (aber nicht in homöopathischen Dosen,) von sich. Probatum est! 3

Die deutsche Sprache in der Türkei.
In Konstantinopel ist das Deutsche jetzt die Studienprache der heranwachsenden Generation. In türkischen, griechischen und armenischen Familien wird die Erlernung der deutschen Sprache eifrig betrieben. Ein Beweis dafür ist auch folgender Vorgang: Am Donnerstag, den 16. Juli hat in Konstantinopel in dem vom Sultan Abdul Hamid 1879 dafselbst errichteten Mädchenpensionate für die Töchter türkischer Staatsbeamten die übliche Jahresprüfung stattgefunden, welcher ein Kranz distinguirter Persönlichkeiten anwohnte. Da zu den Lehrgegenständen dieses Pensionats auch die deutsche Sprache gehört, so hatte Kaiser Wilhelm für die besten Kennerinnen dieser Sprache fünf goldene, mit Edelsteinen besetzte Bracelets als Prämien übersendet und mit der Vertheilung derselben seinen Geschäftsträger bei der Pforte, Herrn v. Hirschfeld, betraut. Die erste dieser Prämien erhielt die Tochter Thali Paschas, Fatihat Hanum, die allerdings unter hohem Erröthen und in großer Erregung dabei folgende Anrede in deutscher Sprache an den Vertreter des Kaisers richtete: „Obgleich noch ein wenig schwach in der deutschen Sprache, wage ich es dennoch, mit einigen Worten in derselben in meinem Namen und in dem meiner Freundinnen unsere lebhafteste Erkenntlichkeit für die hohe Gunst auszudrücken, mit welcher Kaiser Wilhelm geruht hat, an uns zu denken. Sein kostbares Geschenk wird uns nie verlassen, und ich erlaube mir, mit einem lebhaften Gefühle der Freude aus der tiefsten Tiefste meines Herzens auszurufen: „Es lebe Se. Majestät Kaiser Wilhelm und sein erhabener Freund, Se. Majestät der Sultan Abdul Hamid.“

Für die Redaction verantwortlich, Druck und Verlag: E. Ziese in Ahrensburg.